

4. Bey den zum Müßiggange sehr geneigten Atheniensen, bey den üppigen Corinthiern und Syracusanern, blühten alle feinere Künste mehr als irgendwo. Daraus aber folgt nicht, daß die Wollüste und die Trägheit durch diese Künste unterstützt werden. Wohl aber sieht man daraus, daß dieselben oft zu einem bloßen Zeitvertreibe und vorübergehenden Vergnügen, gemißbraucht werden; an Statt daß sie vornehmlich den Geschmack, das heißt die **Empfindung des Wahren, Guten und Schönen**, anbauen, und also Beförderinnen der anständigen Sitten und der Tugend selbst seyn sollten. So kamen auch bey den Römern diese Künste nicht eher in Aufnahme, als da ihre Sitten bereits verdorben waren. Allein dieses Verderben war mit fremden Schätzen bey ihnen eingedrungen; und ihre großen Künstler, besonders die Dichter, verstanden es ungemein wohl, wie ihre Kunst zu weit höhern Absichten, als zur Belustigung der Müßiggänger, angewandt werden müsse.

J. d. W.
3648
3983
Einfluß
der schön-
en Kün-
ste auf die
Sitten.

5. Griechen und Römer haben so viele vortreffliche Gelehrte und Schriftsteller gehabt, denen die neuern sehr selten gleich kommen,

Warum
die Grie-
chen und
Römer so

4. Sind etwa die Künste des Witzes und der Einbildungskraft, als Dichtkunst, Malerey, und andere mehr, bloß Beschäftigungen müßiger und wollüstiger Menschen? — Welches ist der edle Gebrauch, den man von denselben machen muß? — Bey welchen Völkern sieht man Beispiele von diesem Gebrauche, und auch vom Mißbrauche derselben?

5. Aus welchen Ursachen ist wohl der Ueberfluß herzufließen, den Rom und Griechenland an großen Gelehrten und Schriftstellern hatte? — Wachten bey diesen Völkern die Gelehrten einen Stand aus, auf den die Fürsten und